

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda
Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verlagsadresse: Bischofswerda, Markt 12, im Postamt
Zugangsbillets für die Eisenbahnstationen in der Gegend von Bischofswerda
Im Jahr 1941 hat der Verlag einen Umsatz auf Lieferung der Zeitung von 1.000.000,-
Geld im Wert von 1.000.000,-

Verlagsadresse: Die Sächsische Erzähler-Verlagsanstalt
im Postamt Bischofswerda 12, im Postamt
Zugangsbillets für die Eisenbahnstationen in der Gegend von Bischofswerda
Im Jahr 1941 hat der Verlag einen Umsatz auf Lieferung der Zeitung von 1.000.000,-
Geld im Wert von 1.000.000,-

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Waagen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Sausitz) befähigteste Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 239

Montag, den 13. Oktober 1941

96. Jahrgang

Vorwärts in 1200 Kilometer Breite

Neuer Abschnitt der Operationen im Osten — Vom Waldajgebirge bis zum Nowischen Meer in voller Angriffsbewegung — Die Schlacht im Süden abgeschlossen

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Wie die gestrige Sondermeldung bekanntgab, ist die Schlacht nördlich des Nowischen Meeres abgeschlossen. Im Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generaloberst Coche haben die Armeen des Generals der Infanterie v. Manstein, die rumänische Armee des Korpsgenerals Dumitrescu und die Panzerarmee des Generaloberst von Kleist die Masse der 9. und 16. sowjetischen Armeen geschlagen und vernichtet.

Bei schweren blutigen Verlusten hat der Gegner 64 825 Gefangene, 196 Panzerkampfwagen und 219 Geschütze verloren. Infanterie- und Gebirgsdivisionen haben an diesen Erfolgen entscheidenden Anteil.

Wie ebenfalls schon durch Sondermeldung berichtet, haben die schweren Vernichtungsschläge, die seit Beginn dieses Monats der sowjetischen Wehrmacht zugefügt worden sind, zu einem neuen Abschnitt der Operationen geführt. Vom Nowischen Meer bis zum Waldajgebirge, südsüdwestlich des Imansees, d. h. auf einer Breite von 1200 Km., sind die deutschen und verbündeten Truppen in voller Angriffsbewegung nach Osten.

Die Schlachtfelder von Brjansk und Wjasma liegen bereits weit hinter der Front. Trotz verzweifelter Gegenwehr, fortgesetzter Ausbruchversuche und höchster Blutopfer vermögen die hier eingeschlossenen Kräfte des Gegners ihr Los nicht mehr zu ändern. Schon jetzt sind über 200.000 Gefangene gemeldet. Diese Zahl ist ständig im Wachsen.

Raumflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit großer Präzision feindliche Eisenbahn- und Straßenstationen im mittleren Frontabschnitt. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Versorgungsanlagen in der Tiefe. Im Kampf gegen die britische Versorgungsflotte bestanden unsere Jagdflugzeuge im Atlantik drei Schiffe mit 20.000 BRT. Ein Kampfgruppenverband vernichtete bei den Färöer drei feindliche Handelsschiffe mit zusammen etwa 8.000 BRT. In der Nacht zum 12. Oktober verfeuerte die Luftwaffe im Seegebiet um Eng-

land zwei Handelsschiffe mit zusammen 9.000 BRT. Ein großes Handelsschiff wurde in Brand geworfen. Weitere wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze sowie gegen feindliche Anlagen an der Südküste und Schwärme der britischen Insel.

Einige britische Bomber warfen in der letzten Nacht an mehreren Stellen Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, die nur unerheblichen Schaden verursachten.

Vor acht Jahren lehrte Deutschland dem Völkerverbund den Rücken

Seit Jahren ist die Politik des Führers auf die Schaffung und Erhaltung eines wahren Friedens ausgerichtet gewesen. Immer wieder brachte Adolf Hitler, vor allem in den Jahren vor der Machtübernahme, zum Ausdruck, daß der Nationalsozialismus zwar dem Diktat von Versailles einen kompromisslosen Kampf angesagt hätte, daß es aber sein unverwundbares Ziel sei, daß die Forderungen, die es im Interesse des deutschen Volkes durchzusetzen gäbe, auf friedlichem Wege ihre Verwirklichung finden müßten.

Als der Führer am 30. Januar 1933 die Macht übernahm, gehörte Deutschland bereits über sechs Jahre dem Völkerverbund an, dem es, nachdem es anfangs vom Beitritt ausgeschlossen war, nach Überwindung mancher Schwierigkeiten am 10. Juni 1936 beigetreten war. In all den Jahren des Kampfes um die Macht hatte der Führer immer wieder darauf hingewiesen, daß es dem Völkerverbund nicht gelungen war, auch nur ein einziges der Probleme, die nach dem Weltkrieg aufgetaucht waren, zu lösen, aus dem einfachen Grunde, weil der Völkerverbund nicht auf einer wirklichen Gemeinschaft der Völker aufgebaut war. Die Diktate von 1919 hatten keinen wahren Frieden, sondern eine scharfe Trennung zwischen Sieger und Besiegten gebracht. Deutschland war die Ehre genommen worden, wodurch jede echte Gemeinschaft zwischen den Nationen sich als unmöglich erwies. Wenn auch die Waffen schwiegen, so traten andere Mittel der Kriegsführung an ihre Stelle, wie die Abstoßung des deutschen Außenhandels usw.

So zeigte es sich, daß die Jahre, da Deutschland dem Völkerverbund angehörte, wert- und nutzlos geblieben waren. Keine einzige der selbstverständlichen Forderungen, die vor diesem Forum von einer wahrhaft verantwortungsbewußten Regierung hätten erhoben werden müssen, wäre erfüllt worden, wenn sie gestellt worden wäre.

Das war die Lage, die der Führer am Tage der Machtübernahme antrat. In seinen ersten großen außenpolitischen Reden im Reichstag brachte der Führer seinen Friedenswillen zum Ausdruck, ließ aber auf der anderen Seite keinen Zweifel daran, daß Deutschland keineswegs gewillt sei, sich, wie bisher, als ein willenloses Werkzeug behandeln zu lassen. Vor allem erklärte der Führer mit unzweideutiger Klarheit, daß die Abrüstung, die Deutschland auf den Buchstaben genau durchgeführt habe, nun auch von den anderen Staaten so verwirklicht werden müßte, wie diese es einst vorgegeben und zugesichert hatten. Nun zeigte sich, daß, was die nationalsozialistische Staatsführung auch gar nicht anders erwartete, die ehemaligen Feinde nicht im geringsten daran dachten, diese Bestimmungen in die Tat umzusetzen. Als der Führer erkennen mußte, daß alle seine Bemühungen zur Erfolglosigkeit verurteilt waren, zog er den Marsch Trennungsgesetz gegenüber dieser Genfer Institution, die alles andere als ein Völkerverbund war, sondern ihre ganze Aufgabe lediglich darin erblickte, Deutschland für alle Zeiten am Boden zu halten: Am 14. Oktober erklärte er den Austritt aus dem Völkerverbund.

Es lag auf der Hand, daß die Maßnahmen, die nun der Führer im Interesse der deutschen Nation traf und treffen mußte, in Genf auf Mißfallen stießen. Nachdem am 16. März 1936 die allgemeine Wehrpflicht wieder eingeführt war, protestierte am 17. April der Völkerverbund gegen diese „einseitige Aufhebung der internationalen Verpflichtungen“. Dabei blieb es auch, wenn auch noch bedeutungsvoll über Sanktionen debattiert wurde.

Die ganze Entwicklung seit dieser Zeit hat eindeutig gezeigt, daß der Führer in seiner klugen Voraussicht das einzig Richtige getan hatte, als er dieser Institution den Rücken lehrte. Sie, die niemals die Weisheit hatte, auch nur im geringsten den deutschen Wünschen Rechnung zu tragen, wäre ewig ein Hemmschuh für Deutschland gewesen. Alle Drohungen haben damals den Führer nicht von diesem Schritt abhalten können, er ist kompromisslos den Weg gegangen, der im Interesse der Sicherheit der deutschen Nation beschritten werden mußte. — Die acht Jahre, die seit diesem bedeutungsvollen Tag vergangen sind, haben gezeigt, daß der Völkerverbund tot ist. Er bildet nur noch einen überflüssigen Torso, unfähig, irgendwelche bedeutenden Maßnahmen zu treffen. Die neue Ordnung wird auf einer anderen Grundlage errichtet werden. Sie wird geschaffen vom Führer unter Mithilfe der Nationen, die erkannt haben, daß einsig und allein der Weg Adolf Hitlers eine endgültige Befriedigung erreichen kann.

Wjasma in guten Jahren Zentrum eines Gebietes mit reicher Butterproduktion war.

Das 220 Kilometer weiter südlich gelegene Brjansk stellt etwas mehr dar, denn es ist eine Industriestadt mit fast 90.000 Einwohnern. Hier kreuzen sich sogar drei Eisenbahnlinien, dazu mehrere wichtige Straßen. Das staatliche Wärmekraftwerk mit einer Stärke von 22.000 Kilowatt beruht auf Torf, der auch sonst in diesem Räume von der Industrie ausgenutzt wird. Eine Glasfabrik ist für diese Gegend Zentral-Sowjetrußlands gleichfalls typisch. Aus der ansehnlichen Industrie sind noch ein Artilleriearsenal, das Patetten und Proben herstellt, die Waggonfabrik Urtisch, eine Transportmaschinenfabrik, sowie ein Kohlenbergwerk hervorgehoben.

Unerbittliche Vernichtungsschläge

Berlin, 12. Okt. In rollendem Einsatz zerprengten Verbände der deutschen Luftwaffe am Sonnabend härtere sowjetische Truppenansammlungen und brachten den eingeschlossenen Bolschewiken schwere Verluste bei. Weitere wirksame Angriffe richteten sich gegen sowjetische Eisenbahnstrecken und Truppenunterkünfte. Hunderte Baracken gingen in Flammen auf. Ferner wurde ein Flugplatz auf der Halbinsel Krim erfolgreich bombardiert.

Im Nordteil der Ostfront wurden insgesamt 115, auf der Krim 12 Sowjetflugzeuge vernichtet. Im mittleren Teil wurden große Mengen bolschewistischer Kriegsmaterials durch schwerste Angriffe zerstört. 13 Eisenbahnzüge, 21 Lokomotiven, 4 Bahnhöfe, 1 Eisenbahnbrücke, 24 Fahrzeuge aller Art, 9 Panzer, darunter 6 schwere, und 8 Geschütze wurden völlig vernichtet.

Deutsche Panzerkampfwagen erzwangen die Bildung eines Brückenkopfes. Auf der Verfolgung der zurückweichenden Sowjets zerstörten die deutschen Panzertruppen 40 sowjetische Geschütze und brachten mehrere tausend Gefangene ein.

An anderer Stelle wurde eine sowjetische Panzerkolonne zerstreut und zum Teil vernichtet. 20 sowjetische Eisenbahnwagen wurden erbeutet, ein Panzerwagen der Sowjetluftwaffe, das aus vier Hallen mit Flugzeugmotoren und Flugzeugteilen bestand, sichergestellt.

Gegen die Einsatzfront im Raum von Wjasma unternahmen die Bolschewiken am Sonnabend weitere zum Teil harte Durchbruchversuche mit Panzern, die jedoch mit hohen Verlusten für die Bolschewiken abgewiesen wurden. Allein vor der Front dieser Kompanien wurden 2000 tote Bolschewiken gezählt.

Im Zuge der Kampfhandlungen im Räume der Vernichtungsschläge von Wjasma und Brjansk griffen Kampfverbände der deutschen Luftwaffe erfolgreich in die Erdkampf ein und schnitten den geschlagenen sowjetischen Truppen den Rückweg ab. 13 Eisenbahnzüge wurden zum Entgleisen gebracht und 5 Bahnhöfe in Brand gesetzt. Ferner fielen den deutschen Bomben 2 Eisenbahnzüge und 400 Fahrzeuge aller Art zum Opfer. 5 sowjetische Batterien und umfangreiche Munitionsbestände wurden vernichtet.

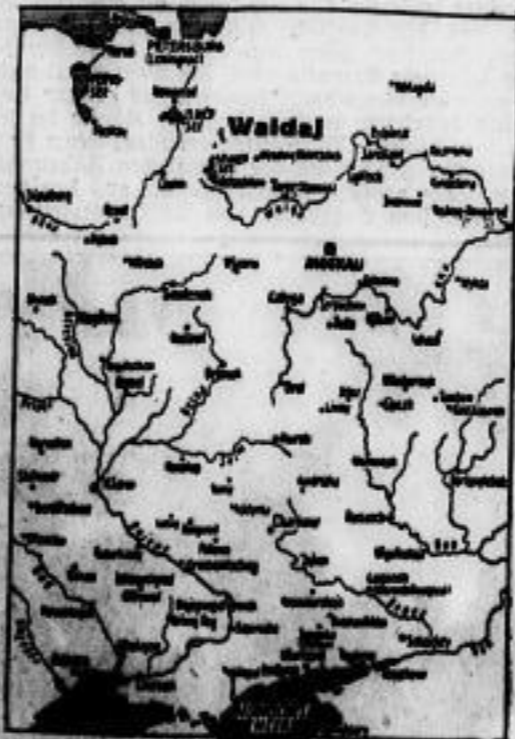
Am Schwarzen Meer wurden zahlreiche sowjetische Kriegs- und Handelsschiffe sichergestellt. Ein einziger Panzerverband des deutschen Heeres hat im Südbaltikum insgesamt 600.000 Gefangene gemacht.

Der Eisenring um Leningrad

Berlin, 12. Okt. Am Wochenende wurden an der Front vor Leningrad wiederum sowjetische Ausbruchversuche erfolgreich zurückgeschlagen. Die Bolschewiken leisteten aus Erzwungung des Durchbruchs bergedächliche Panzerkampfwagen schwerer Bauart ein. In diesen Kämpfen zeichnete sich ein Unteroffizier einer deutschen Panzerbatterie besonders aus. Obwohl die sowjetischen Panzerkampfwagen mehrfach dicht an die deutschen Geschützstellungen herantamen und der Batteriechef dieser deutschen Panzerbatterie bereits verwundet war, setzten die Kanoniere unter der Leitung ihres Batteriechefs das Feuer fort. Innerhalb von 70 Minuten schoß der Unteroffizier mit seinem Stützgeschütz acht 82-Tonnen-Panzer der Bolschewiken ab.

Deutscher General griff Sowjetpächter an

Berlin, 12. Okt. An der Spitze seiner Panzerdivision ließ ein deutscher General überraschend auf einen starken sowjetischen Reiterpächter, der von mehreren Lastkraftwagen begleitet war. Der deutsche General, der sich mit seiner Begleitung in einem Mannschafswagen befand, ließ sofort absteigen. Die wenigen deutschen Soldaten griffen unter Führung ihres Generals die Bolschewiken an. Nach kurzem Kampfe wurden die bolschewistischen Reiter überwältigt. Die Lastkraftwagen wurden im Laufe des Kampfes zerstört.



(Scherl-Bilderdienst-Dr.)

Wjasma und Brjansk

Berlin, 12. Oktober. Durch die letzten Erfolge der deutschen Wehrmacht sind nördlich Wjasma und Brjansk in der ganzen Welt bekannt geworden, zwei Orte, von denen man bislang selbst in der Sowjetunion nicht viel wußte.

Wjasma ist ein kleiner Ort mit etwa 25.000 Einwohnern und hat nur als Knotenpunkt der West-Ost-Bahn von Smolensk-Roslaw in einer nordöstlich verlaufenden Straße eine gewisse Bedeutung. Es gibt dort einige Fabriken, da der Ort am Nordrand des weit nach Westen ausgedehnten sogenannten Roslawer Braunkohlensandes liegt. Beachtlich ist auch, daß

Die Neugestaltung der deutschen Ostraumwirtschaft

Reichswirtschaftsminister Funk sprach zur Eröffnung der Deutschen Ostmesse in Königsberg

Königsberg, 12. Okt. Die Eröffnungsfest für die Deutsche Ostmesse nahm Reichswirtschaftsminister Funk u. a. aus, ist der Weg für eine politische und wirtschaftliche Neugestaltung des osteuropäischen Raumes freigelegt. Eine Aufgabe tritt damit an uns heran, wie sie in dieser Größe nur von einem Volk vollbracht werden kann, das so wie das deutsche Volk seiner Weltanschauung mit Aufbauenergie geladene ist und die Pionierarbeit im europäischen Osten seit jeder als seine geschichtliche Sendung betrachtet.

Der europäische Osten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer kann nunmehr wieder in einen unbeschränkten Güterausstrom mit Ostpreußen eintreten. Der Königsberger Hafen wird die bevorzugte Stellung zurückgewinnen, die ihm seiner günstigen Lage nach zukommt.

Aus dem ständig bedrohten Grenzland ist jetzt das Zentrum eines großen nordosteuropäischen Wirtschaftsraumes geworden. Noch größer ist seine Bedeutung als zentraler Sammelplatz auf dem die Rohstoffe und landwirtschaftlichen Erzeugnisse des Hinterlandes zusammenströmen, um über die eisfreien Häfen in die Bedarfsländer geleitet zu werden. Für die skandinavischen Staaten bedeutet Königsberg dann das wichtigste Einfallstor nach Südosteuropa.

Die Aufgaben, die die Baltischen Länder in der europäischen Lebens- und Arbeitsgemeinschaft künftig zu erfüllen haben, sind durch die geographische Struktur des Raumes bereits deutlich umrissen. Weltweit über 60 Prozent der rd. 5 1/2 Mill. Menschen in diesen bevölkerungsreichen Gebieten sind in der Landwirtschaft tätig. Der agrarische Grundcharakter tritt auch in der Ausfuhr an Nahrungsmitteln und Genußmitteln einen Wert von 110 Mill. RM. Allein an Butter wurde für 64 Mill. RM. ausgeführt. Das entspricht vermutlich etwa der Hälfte der jährlichen deutschen Butterzufuhr vor dem Kriege. Daraus ergibt sich schon klar, welche wertvollen Beiträge die baltischen Ufergebiete in Zukunft für die Ernährung Europas liefern können. Auch die baltische Industrie hat bereits gezeigt, daß sie über den Bedarf des Binnenmarktes hinaus leistungsfähig ist. Sie hat endlich wieder das großräumige Hinterland zur Verfügung, zu dem sie vor dem Kriege infolge der sowjetischen Abriegelungsmaßnahmen kaum einen nennenswerten Zugang hatte.

Andererseits sieht es mit den als sowjetischen Ländern, deren gewaltige landwirtschaftliche und industrielle Kapazität von Deutschland erst dann voll ausgenutzt werden kann, wenn drei Voraussetzungen erfüllt sind: Es müssen die schlimmsten Kriegsschäden und die völlige wirtschaftliche Desorganisation beseitigt werden, es muß die Menschenfrage, insbesondere die Führungsfrage, gelöst werden; schließlich aber muß dieser Raum in der Wirtschaftsanbahnung sowie organisatorisch und verkehrstechnisch auf seine neue europäische Aufgabe hin ausgerichtet werden.

Für die Wirtschaftspolitik des Reiches ergeben sich aus dieser Neugestaltung des europäischen Ostes sehr bedeutungsvolle neue Aufgabenstellungen.

Reichswirtschaftsminister Funk sprach sich sodann mit den Begrüßern Planwirtschaft und liberale Wirtschaft auseinander, deren Nachteile und schädlichen Auswirkungen offen zu Tage lagen, und unterstrich, daß für die deutsche Wirtschaft die Synthese aus den Elementen der Planwirtschaft und der freien Volkswirtschaft lautet: Staatliche Direktive und unternehmerische Initiative.

Geleitwort des Führers

Königsberg, 12. Okt. Zur Eröffnung der 20. Deutschen Ostmesse in Königsberg fand die Führer folgende Geleitwort:

„Die durch den aufopfernden Einsatz der deutschen Soldaten im Osten geschaffenen neuen Verhältnisse eröffnen der 20. Deutschen Ostmesse neue Wege für die wirtschaftliche Erschließung weithin. Ich wünsche ihr in diesem Bemühen einen vollen Erfolg.“

General Franco beglückwünscht den Führer

Berlin, 12. Okt. Aus Anlaß der letzten großen deutschen Baffenerfolge sandte der spanische Staatschef General Franco an den Führer nachfolgendes Telegramm:

„Im eigenen Namen und im Namen des spanischen Volkes spreche ich Eurem Erzelehn meinen begeistertsten Glückwunsch zu den letzten und endgültigen Erfolgen der ruhmreichen deutschen Wehrmacht über den Feind der Zivilisation aus.“

Der Führer dankte dem spanischen Staatschef mit folgendem Telegramm:

„Eurem Erzelehn danke ich für die herzlichen Glückwünsche zum Erfolg der deutschen Waffen. Ich begrüße es mit dankbarer Freude, daß auch spanische Freiwillige an dieser endgültigen Verdrängung des militärischen Bolschewismus mitwirken.“

Aus dem gleichen Anlaß fand ein herzliches Telegrammwechsel zwischen dem spanischen Außenminister Serrano Suñer und dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop statt.

Die deutsche Zielsetzung im Osten

Bemerkenswerte Darlegungen eines türkischen Generals

Ankara, 12. Okt. In einem militärischen Leitartikel über den Ostfeldzug in seinem gegenwärtigen Stadium schreibt General Ali İhsan Sabit in der Zeitung „Son Posta“ u. a.:

„Nachdem die Truppen des russischen Jaren am 7. Sept. 1912 in der Schlacht von Borobino von Napoleon geschlagen worden waren, hielt Napoleon schon am 14. September seinen Einzug in Moskau, um sich im Kremlin einzurichten. Als im gegenwärtigen Krieg die Deutschen am 15. Juli Smolensk erreicht hatten, waren die Hilferufen im Norden und Süden weit zurück, während die Armeen des Feldmarschalls von Bock wie ein Keil im mittleren Teil der Front gegen Moskau vorbrannten.“

Man hatte damals geglaubt, sie würden in Moskau einmarschieren. Das deutsche Ziel war aber nicht, im Kremlin ein-

zubringen und dort die roten Fahnen aufzuführen und eine Kampfenparade abzuhalten.

Die Hauptaufgabe war vielmehr, die Sowjetarmee zu zerstören, was sie den fröhlichen Überhand zusammengebrochen hatte und im Winter ihr die Industrie lag, durch die sie versorgt wurde.

Den Deutschen erschien es demzufolge zweckmäßiger, den Vormarsch gegen Moskau zu unterbrechen und die Hauptmacht des deutschen Angriffs gegen die bolschewistische Streitmacht in der Ukraine zu konzentrieren, um dort ein doppeltes Ziel zu erreichen. Das Ergebnis war dann die Vernichtung und die Gefangennahme von mehr als einer Million Sowjettruppen. Das ganze Industriegebiet des Dniepr wurde erobert, und jetzt ist man dabei, auch das Donezbecken zu erobern.

Wahrscheinlich erklärte der türkische General, Deutschland habe sich damit das Eisen und das Brot gesichert, deren es bedarf, und sei so weit, auch die Straßen zu sperren, die aus dem Kaukasusgebiet hinausführen.

In Kürze

Eine Ausstellung des Reichsarbeitsdienstes wurde in der slowakischen Hauptstadt Bredburg eröffnet.

Das Wintersemester der slowakischen Volkspartei wurde am Sonntag in Bredburg in Anwesenheit des slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso, der Regierung, des diplomatischen Korps und der Vertreter der Wehrmacht, der Behörden und Medien eröffnet.

Das internationale Jugendtreffen in Berlin erreichte mit einer die Ergebnisse der Tagung zusammenfassenden Ansprache der deutschen Reichsraunführerin seinen Abschluß.

Die britische Regierung hat nunmehr die völlige Kontrolle des britischen Rundfunks übernommen.

Amsterdamer in USA. United Press meldet, daß die Aktien in der vergangenen Woche unter dem Einfluß des deutschen Vormarsches im Osten den seit drei Monaten tiefsten Stand nach unterschritten.



„Verdamme Schweinerel, daß sie uns nur deutsche Landkarten mitgegeben haben.“

Die nationalpolitische Mission des deutschen Films

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die Jugendfilmstunden 1941/42

Berlin, 12. Okt. Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Sonntag bei einer Film-Vorführung der NS im Berliner Ufa-Palast eine Ansprache, in der er den deutschen Film als ein in die Tiefe reichendes nationales Erziehungsmittel bewertete und seinen überaus günstigen Einfluß in seiner Idealform auf die seelische und geistige Ausrichtung der deutschen Jugend pries.

Man dürfe nicht verlernen, daß der Film natürlich als große und in die Tiefe dringende Massenkunst in stärkster Weise auch der Unterhaltung zu dienen habe. In einer Zeit, in der der gesamten Nation so schwere Lasten und Sorgen auferbürdet wurden, sei auch die Unterhaltung staatspolitisch gesehen von großem Wert. Weiter müsse der Film in seiner modernen Entwicklung als nationales Erziehungsmittel erster Klasse gelten. Damit über er gerade am bildungsfähigsten und bildungstüchtigsten Teil des deutschen Volkes, an seiner Jugend, seine Mission als nationaler Erzieher aus. In seiner Breitenwirkung sei er fast mit der Schule zu vergleichen, nur mit dem Unterschiede, daß die Volksschule dem jungen Menschen das elementare Wissen beibringe, das nicht nur an das weltanschauliche und erzieherische herangreife, während der Film dem Erwachsenen und reifen Volk ununterbrochen seine nationale Einwirkung und Erziehung zuteil werden lasse.

Der Minister setzte sich dann mit dem oft gehörten Wortwurf auseinander, daß die staatliche Führung und Förderung den künstlerischen Charakter einer Kunst nur verderben könnten. Die ganze geschichtliche Vergangenheit der Menschheit und selbstverständlich auch die Gegenwart beweisen das genaue Gegenteil. Es könne nicht bestritten werden, daß die Künste im weitesten Sinne dann ihre höchsten Blütenzeiten erlebten, wenn sie sich der Protektion und der Förderung der öffentlichen Führungsinstanzen erfreuten. Die größten Filmkunstwerke aus den vergangenen zwei Jahren sind Ergebnisse von Auftragserteilungen der

staatlichen Führungsinstanzen gewesen. „Wenn ich als Reichsbildner nur die durchschlagenden Erfolge von Filmen wie „Dunkelkammer“, „Blitz“, „Immer und Immer“, „Immer und Immer“, „Immer und Immer“ oder „Immer und Immer“ erwähne, so ist damit alles, was ich meine, gesagt.“

Dr. Goebbels wies weiter darauf hin, daß nunmehr auch auf dem Gebiete der Filmschöpfung der Staatsauftrag nicht nur Anknüpfung mehr an sich habe. Dies werde heute durch den besten Kritiker bestätigt, durch das Publikum selbst. Denn unsere stärksten nationalen Filmstoffe stellen die stärksten künstlerischen Wirkungen dar, und die stärksten künstlerischen Erfolge erzielen auch die höchsten Kassenergebnisse.

Beispielgebend und im höchsten Grade fördernd habe für unser Filmchaffen die Arbeit der deutschen Wochenfeste gewirkt. Dr. Goebbels gedachte hierbei ehrend der R.-R.-Männer, die als Filmkameramänner im Dienst der deutschen Nation ihr Leben gelassen haben.

Vor der Ansprache Dr. Goebbels' hatte Staatsführer Mäder über den Kriegseinsatz der Jugend berichtet. Er brachte zum Ausdruck, daß die Jugendfilmstunden auch in diesem Winter wieder ihre besondere Aufgabe in der Erziehung der Dittlerjugend zu erfüllen habe.

In seinen weiteren Ausführungen würdigte er die film-schöpferische Tätigkeit der Dittlerjugend, die im vergangenen Jahre 14 Schmalfilme und zwei Kulturfilme hervorbrachte. Jam erstmalig wurde auch in der Verfassungserklärung der Film mit 14 Schmalfilmen aus dem Baugewerbe, und zwar 200 Rollen, zum Einsatz gelangen.

In den Wochen, so führte Staatsführer Mäder weiter aus, wo der deutsche Soldat seinen härtesten Kampf für die Zukunft des Volkes bestreite, sei die Dittlerjugend überall im Kriegsbildungsgebiet tätig, um ihren Beitrag für die Erringung des Endsieges zu leisten.

Zunächst müssen naturgemäß alle Werte und Kräfte dieses weiten, rohstoffreichen Gebietes gemäß den Erfordernissen der Kriegswirtschaft und der Kriegsführung für unser Kriegspotential nutzbar gemacht werden. Wir werden in der Zukunft noch stärker sein, wenn das Wirtschaftspotential der neu gewonnenen Ostgebiete zu unserem heutigen hinzukommt. In der weiteren Entwicklung ergeben sich jedoch ganz neue Perspektiven für die deutsche Wirtschaftspolitik. Eine Art von Industriewanderung nach Osten könnte einleiten. Natürlich nicht in die Rohstoffgebiete selbst, denn diese müssen die Rohstoffgebietsstruktur vielmehr noch schärfer und klarer erhalten. Aber der alte Osten des Reiches, der eine gesunde Mischung von agrarischen und industriellen Charakter sehr wohl verträgt, läßt sich hier für in Frage. Auf diese Weise würde in den alten Industriegebieten des Reiches, bei denen eine starke Massierung von Industrie und Menschen vorliegt, eine gesunde Ausdehnung und Entlastung eintreten, die wirtschaftlich wie sozial gesehen von Vorteil sein könnte. Aber auch für die Verkehrswirtschaft des Reiches werden sich neue Perspektiven ergeben, insbesondere für die Hafenanlagen, die den gewaltig gesteigerten Warenverkehr aus dem Osten von der Donau bis zur Ost- und Nordsee aufnehmen und weiterleiten müssen.

Mit der Befreiung der osteuropäischen Gebiete ist das Tor zu reichen Absatz- und Beschaffungsmärkten weit geöffnet. Europa hat einen Gebietszuwachs erhalten, der seinen schöpferischen Kräften reiche Gelegenheiten zur Entfaltung gibt und seine Wirtschaftskapazität auf das glänzendste ergänzt und verstärkt. Wir bejahen den Gedanken des Welthandels durchaus.

Was wir wollen, ist ein Doppelttes: Wir wollen einmal das System des plutokratischen Imperialismus zerbrechen und den internationalen Handel zu einem sauberen Instrument gegenseitiger Wirtschaftsförderung neugestalten; wir wollen zweitens, daß der Schwerpunkt des Europahandels, vor allem in den Ernährungsgrundstoffen und den lebenswichtigen Rohstoffen, im europäischen Machtbereich bleibt; denn künftige Kriege werden am sichersten dadurch unterbunden, daß wirtschaftliche Kampfmaßnahmen keine Aussicht auf Erfolg mehr bieten.



Hindernisse von den Sowjets umsonst gebaut

Mit solchen Gräben und Landminen, wie sie hier in einer Länge von nahezu 7 Kilometer und einer Tiefe von etwa 4 Meter erbaut worden sind, hofften die Bolschewiken den Vormarsch der deutschen Truppen in diesem Gebiet unendlich zu machen. Heute ist dieses Kampfgebiet längst in unserem Besitz, denn unsere Panzer fanden zwischen andere Wege, um ihren Vormarsch fortzusetzen. (R.-R.-Aufnahme: Kriegsberichtiger Rudoltz [G.-J.])



Schwerste Kaliber zerklüngen die Stellungen der Sowjets.

Die Artilleristen hatten einen heißen Tag. Granate jagte aus den Rohren, um die bolschewistischen Stellungen sturmreif zu schießen. (R.-R.-Aufnahme: Kriegsberichtiger Stappeler [G.-J.])



Wahnhörige Woge im Frontgebiet

Bei dem heftigen Vormarsch der deutschen Truppen ist es den Bolschewiken nicht mehr möglich, ihre Wälle selbst in Ordnung zu bringen. Sie sind wieder die vorbildliche deutsche Disziplin folgen. Abernehmen diese Arbeit. Die deutsche Artillerie hat die Bolschewiken in die Stille eingeworfen und gewarnt. Was Wankelmut nach dem Spüren nicht schon, besorgt der Kriegsgott. (R.-R.-Aufnahme: Kriegsber. Fromm [G.-J.])

Eine fette amerikanische Gule

Cherliche Gerichte um ein deutsches Waffenstillstandsangebot an die Sowjetunion

Berlin, 12. Okt. Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press meldet, es seien Gerichte im Umlauf, wonach Deutschland der Sowjetunion einen Waffenstillstand angeboten habe. Die Agentur fügt hinzu, unterzeichnete Kreise in den Vereinigten Staaten betrachteten ein solches Angebot als durchaus möglich und als eine für die Deutschen zu einem derartigen Zeitpunkt ganz normale Vorgangswelt.

Demgegenüber wird von unabhängiger deutscher Seite kategorisch festgestellt, daß es sich bei diesem „Gerücht“ um eine der dämlichsten Gerten handelt, die jemals erfunden worden sind. Angenommen, daß Deutschland in einem Augenblick, in dem es seinen Gegner zu Boden geschlagen hat, diesen um Waffenstillstand bittet, ist geradezu absurd und im höchsten Grade lächerlich.

Wenn in der Meldung der amerikanischen Agentur weiter behauptet wird, ein solches Angebot wäre eine von Seiten der Deutschen ganz normale Handlungswelt, so genügt es, demgegenüber darauf hinzuweisen, daß es ja auch im vergangenen Jahre nicht Deutschland war, das Frankreich um Waffenstillstand bat, sondern daß diese Bitte von dem besiegten Frankreich ausging.

Noch eine Richtigkeitstellung

Büchermeldungen über einen englischen deutsch-französischen Geheimvertrag

Berlin, 12. Okt. Die Newyorker Zeitung „Daily Mirror“ beruht sich mit Angabe von Einzelheiten einen angeblichen Geheimvertrag, den Admiral Darlan und der Führer während der letzten vierzehn Tage unterzeichnet haben sollen. In diesem Geheimvertrag soll Deutschland als Gegenwert für gewisse französische Zugeständnisse versprochen haben, daß es Frankreich gegen alle italienischen Forderungen schützen wolle.

Diese Meldung ist, wie amtlich mitgeteilt wird, von Anfang bis zu Ende erlogen. Sie ist offensichtlich zu dem Zweck erfunden worden, Deutschland Italien gegenüber als einen unerschrockenen Verbündeten hinzustellen. Derartige plumpe Schwindelwörter werfen ein beschändendes Licht auf die Not der Westmächte, die anscheinend glauben, durch falsche Schwurgerichte die führende Front der erwachenden Nationen auflösen zu können.

Eichenlaub für Major Lühov

Berlin, 12. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Kommodore eines Jagdgeschwaders, Major Lühov, aus Anlaß seines 66. Lufttages das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Der Führer richtete aus diesem Anlaß an Major Lühov folgendes Telegramm: Nehmen Sie zu Ihren neu erworbenen Lufttagen meinen aufrichtigen Glückwunsch entgegen. Im Ansehen Ihres immer bewährten Selbentums beleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 66. Lufttages als viertem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ritterkreuz für hervorragende Waffentaten

Berlin, 12. Okt. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Johannes Schulz, Wehrkommand in einem Inf.-Regt. sowie an Oberleutnant Rudolf Graf, Batterieführer in einem Hal.-Regiment.

Politischer Mord

an einem tschechischen Hauptschriftleiter

Prag, 12. Okt. Der Hauptschriftleiter des „Ceske Slovo“, Karl Vagnovsky, ist das Opfer eines gemeinen politischen Mordes geworden, den landesübliche tschechische Elemente angeht haben.

Nach einer Einladung im Hause einer ehemals führenden tschechischen Persönlichkeit erkrankten plötzlich mehrere tschechische Hauptschriftleiter an schweren Vergiftungserscheinungen. Die Untersuchung ergab einwandfrei, daß es sich um ein planmäßig vorbereitete Attentat gegen eine Gruppe tschechischer Schriftsteller handelte, die seit langem aus der Erkenntnis heraus, ihr Volk auf den richtigen Weg führen zu müssen, immer wieder aufklärende und warnende Worte an ihre Volksgenossen richteten.

Die Protektorsregierung wird den ermordeten Hauptschriftleiter Vagnovsky in feierlicher Form bestatten und hat auf Anordnung des stellvertretenden Reichsprotektors H.-Obergruppenführer

Der heutige Wehrmachtbericht

Manmühtiger Verlauf der Operationen an der Ostfront

Vernichtung der bei Wiasma eingeschlossenen Kräfte vor dem Abschluß — Manchester und Hull mit guter Wirkung angegriffen — 8000 B.Z. durch Kampfflugzeuge zerstört — Erfolgreicher örtlicher Angriff vor Tobruk — 26 britische Flugzeuge abgeschossen, davon 13 Bomber bei Einsätzen ins Reich

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Operationen an der Ostfront nehmen ihren planmäßigen Verlauf.

Bei der Verfolgung der in der Schlacht am Klawischen Meer entkommenen Reste des Gegners wurde ein sowjetischer Verband eingeholt und vernichtet. 100 Gefangene und 28 Geschütze fielen in unsere Hand. Im Kampfraum östwärts des Dnjepr hat ein französisches Regiment die Feuerprobe bestanden.

Die Vernichtung der bei Wiasma eingeschlossenen Kräfte steht vor dem Abschluß.

Vor Venigrad wurden wiederholte Ausbruchversuche unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht kriegswichtige Anlagen in Moskau.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen Kampfflugzeuge in der Nacht zum 12. Oktober das Industriezentrum Manchester sowie die Hafenstadt Hull mit guter Wirkung an. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Flugplätze

benfährer Seidrich die Versorgung der Witwe des Verstorbene übernommen.

Tobruk und Marsa Matruh erneut im Bombenhagel

Rom, 12. Okt. Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika griffen feindliche, von motorisierten Kräften unterstützte Einheiten unsere in Zusammenhang mit einem Abschnitt der Tobruk-Front stehenden Stellungen an. Unsere Truppen wiesen die Aktionen des Gegners zurück und fügten ihm Verluste zu.

Italienische und deutsche Flugzeuge bombardierten erneut mit Bomben großen und mittleren Kalibers Ziele der Gebiete von Tobruk und Marsa Matruh, wobei neue beträchtliche Zerstörungen in Heilagern und Anlagen des Feindes angerichtet wurden. Alle Flugzeuge kehrten zurück, einige mit Treffern, die ohne schwere Folgen blieben.

Britische Flugzeuge führten einen Einsatz auf Derna durch, wo sie eine Reihe von Bomben abwarfen. Einige Wohnhäuser wurden beschädigt, zwei Flugzeuge wurden von der Bodenabwehr getroffen und stürzten brennend ab.

Drei andere feindliche Flugzeuge wurden von deutschen Jägern über der Marrocca und über dem Meer abgeschossen.

In Ostafrika trafen Kolonialbataillone aus der Stellung von Selga bei einer Erkundungsexpedition mit einer großen Formation des Feindes zusammen, die von unseren Abteilungen verfolgt und zerstreut wurde. Sie ließ zahlreiche Tote auf dem Kampfplatz zurück.

Auf Sicilien überflogen in den frühen Morgenstunden des 11. Oktober feindliche Flugzeuge die Ortschaft Vittoria und warfen Bomben kleinen Kalibers ab. An Wohnhäusern wurden Schäden angerichtet und vier Personen unter der Bevölkerung verletzt.

Im Mittelmeer schossen Torpedoeinheiten, die Geleitjäger begleiteten, drei feindliche Flugzeuge ab. Ein Teil der feindlichen Flieger wurde gefangenommen, die übrigen kamen ums Leben.

Roosevelts Staatsstreich in Panama

Newyork, 12. Okt. Der Korrespondent der „Chicago Tribune“ in Kuba schildert eine Unterredung mit dem gestürzten Präsidenten von Panama, Arias. In dieser Unterredung erklärte Arias die Hintergründe seines Sturzes. Er erklärte u. a.: „Mir ist es schwergefallen, politischer und finanzieller Art mit Washington abzugeben, die Präsidentenschaft aufzugeben und nach Kuba zu fliehen, um mein Leben zu retten. Es ist wahr, daß ich ernste Einwendungen gegen die Verschöpfung amerikanischer Kriegsmaterialien nach Großbritannien auf amerikanischen Schiffen, die mit der Flagge Panamas getarnt waren, gemacht habe. Auch habe ich mich geweigert, die Schiffe Panamas zu bewaffnen, wie es von Washington verlangt wurde. Diese Weigerungen verursachten eine fühlbare diplomatische Rißung mit der Regierung in Washington. Meine politischen Feinde behaupten, daß ich naif und unantiamerikanisch sei. Ich bin in Wahrheit nur Nationalist. Unter

und Ostseeanlagen in Ost- und Südostengland. Ein Kampfflugzeug versenkte östwärts Great Harmouth ein Handelsschiff von 8000 B.Z. Fernkampflinien des Ozeans und der Kriegsmarine beschloß mit beobachteter Wirkung die Junktanlage von Dover.

Im Kanalgebiet schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage sechs Vorkampfbomber zwei britische Flugzeuge ab.

In Nordafrika führten deutsch-italienische Truppen in der Nacht zum 10. Oktober vor Tobruk einen erfolgreichen Angriff durch. Ein von Panzern unterstützter britischer Gegenangriff wurde abgewiesen. In der Nacht zum 12. Oktober wurden Stadt und Hafen von Tobruk bombardiert, in Luftkämpfen fünf britische Jäger abgeschossen.

In der letzten Nacht flog eine größere Anzahl britischer Bomber nach Nordwest-, West- und Südwestengland ein und warf an zahlreichen Orten Spreng- und Brandbomben. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste an Toten und Verletzten. An verschiedenen Orten wurden Gebäude zerstört oder beschädigt. Nachtjäger schossen neun Fiatartillerie vier britische Bomber ab.

dem Druck der U.S.A. besand sich mein Leben in unmittelbarer Gefahr, so daß ich beschloß, zu fliehen.“

Sühne für einen Doppelmord

Am 11. Oktober ist der am 22. Februar 1913 in Brüssow, Kreis Prenzlau, geborene Hermann Reim hingerichtet worden, den das Sondergericht in Frankfurt/Oder als Gemaltorbrecher zum Tode sowie zum lebenslänglichen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Reim, ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher, hat im August 1941 eine 18jährige Landarbeiterin vergewaltigt und getötet und einen hinzutommenden 80jährigen Greis niedergeschlagen und ertränkt.

Strafungen von Volksschädlingen

Am 11. Oktober ist der am 17. April 1910 in Stettin geborene Richard Martens hingerichtet worden, den das Sondergericht in Stettin als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Martens ist ein bereits mit Zuchthaus vorbestrafter Verbrecher. Er hat unter Ausnutzung der Verdunklung eine Reihe von Einbrüchen ausgeführt.

Am 11. Oktober ist die am 22. August 1921 in Ignaciow geborene Julia Karbosiak hingerichtet worden, die das Sondergericht in Bielefeld als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Karbosiak, die nach Deutschland zur Landarbeit vermittelt worden war, hatte aus persönlicher Unzufriedenheit und Rachsucht das Anwesen ihres Arbeitgebers in Brand gesteckt und dadurch für die Ernährungswirtschaft wertvolle Güter und Erzeugnisse vernichtet.

Dynamitexplosion in U.S.A.-Stützpunkt auf Alaska

Newyork, 12. Okt. In Sitka ist, wie Associated Press meldet, ein unterirdisches Dynamitlager der U.S.A.-Marineflotte durch eine bisher ungeklärte Explosion in die Luft geflogen. Sechs Personen wurden getötet, Dutzende verletzt. Die Ortschaft wurde leicht beschädigt. Der Stützpunkt Sitka liegt auf der Baranow-Insel. Er ist einer der fünf Stützpunkte, die die U.S.A. in Alaska mit einem Gesamtumfang von 25 Millionen Dollar erbaute.

Großfeuer in U.S.A.-Kaufshaus

13 Millionen Dollar Gesamtschaden
In Fall River im Staate Massachusetts zerstörte ein Großfeuer in der Anlage von Firestone Rubber Co. fünf große Gebäude und beschädigte drei weitere Gebäude. Der Gesamtschaden wird auf rund 13 Millionen Dollar geschätzt. Das Feuer zerstörte zwei vierstöckige Fabrikgebäude mit wertvollen Maschinen und einer beträchtlichen Menge von Halberzeugnissen, ferner zwei vierstöckige Speicher, in dem etwa 30 000 Tonnen Kautschuk der Insamant 125 000 Tonnen grobem Natreroser untergebracht waren. Als fünftes wurde durch den Brand ein Bürogebäude zerstört, drei große Fabrikgebäude und ein Speicher wurden beschädigt.

Den Freund erschossen. In Oberschlesien bei Sprottau hat sich durch Unvorsichtigkeit ein tragisches Unglück ereignet. Der 16jährige, in einer Fabrik in Oberschlesien als Jungarbeiter beschäftigte Erich Müller traf sich in Abwesenheit seiner Eltern mit einem gleichaltrigen Freunde aus Oberschlesien in der elterlichen Wohnung zum Kartenspiel. Dabei zeigte der Freund dem Müller ein Leinwand, das er zum Schwabenschießen benutzte. Offenbar war er sich nicht bewußt, daß die Waffe geladen war, denn plötzlich ging ein Schuß los und traf den Müller so schwer, daß er im Krankenhaus Sprottau gestorben ist.

Frau hinterm Pflug

Roman von Marie Schmidtsberg

Ullstein-Verlag, Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden) (27. Fortsetzung.)

„In dort treffen, ihn und Ganne in vertrauter Gemeinschaft leben — nein, das erschien Karl unmöglich. Das überließ denn doch seine Kraft.“

„Gegner, grübelnd, was er tun sollte, ging er langsam über die Straße. Er achtete kaum auf die Radfahrerinnen, die ihn überholte. Aber diese sah bei ihrem Gruß überrascht zur Seite.“

„Ach, du bist da, Karl?“

„Ganne.“

„Beruht sie auf Karl?“

„Hast du eine Ausfahrt gemacht?“

„Ganne blieb ab und schob ihr Rad neben ihm her.“

„Ja, ich war bei Meiers, den Eltern meiner Schwägerin, weißt du. Bis auf den Vater war die ganze Familie da. Und du?“

„Wohin bist du denn unterwegs?“

„Eigenlich zu dir, Ganne, weil ich etwas mit dir besprechen wollte. Aber ich weiß nicht, ob es dir paßt. Vielleicht erwartest du noch Besuch?“

„Ein flüchtiges Rot huschte über Gannes Gesicht. Was wußte Karl davon, daß sie an den Sonntagabenden Besuch erwartete? Unschicklich sah sie ihn an.“

„Nein, ich erwarte keinen Besuch. Wie kommst du darauf?“

„Man sagte mir, daß dein — daß ein gewisser Mann jeden Sonntagabend zu dir geht.“

„Karl! Ganne war tief erschrocken. Wer hat dir das gesagt?“

„Behrend, der Knecht von Hof Stolte. Er hat es beobachtet.“

„Sol' dann werden auch bald andere Leute darum wissen. Auch — der Vater.“

„Komm“, sagte sie mit zitternden Lippen. „Hier auf der Straße können wir nicht darüber sprechen. Wir gehen zu meinem Hause.“

Schweigend legten sie die kurze Straße zurück. Zum ersten Male, seit Ganne ihn abgewiesen hatte, betrat er wieder ihr Haus.

„Komm herein, Karl“, bat Ganne, „und dann sag mir, was los ist. Deine Worte haben mich sehr unruhig gemacht. Das kannst du dir wohl denken.“

„Ich komme von deinem Vater, Ganne. Er hatte mich für heute nachmittag zu sich bestellt.“

„Dich? Warum?“

„Ja, mich! Und deswegen! Dein Vater scheint sich bis-

her immer noch Hoffnungen gemacht zu haben, daß es mit uns beiden noch etwas werden könnte. Es ist mir sehr peinlich, aber ich kann nichts dafür. Nun hat er mich in Dinge eingeweiht, die mich eigentlich nichts angehen.“

„Karl gab sich alle Mühe, ruhig zu erscheinen, aber er konnte es nicht hindern, daß die Erregung in seiner Stimme zitterte. Blau mit großen Augen sah Ganne ihn an.“

„Was sind das für Dinge, Karl?“

„Einige sind dir schon bekannt, aber es ist Neues hinzugekommen. Das will dein Vater dir morgen mitteilen. Darum bin ich hergekommen, um dir das zu sagen, und auch, daß dein Vater jetzt weiß, wen du für die Zukunft erwählst.“

„Woher weiß er es? Von diesem Behrend?“

„Nein, von mir. Ich mußte es ihm sagen. Ich konnte nicht länger dazu stillschweigen, daß er immer noch seine Hoffnungen auf mich setzte. Verheimlichen hätte auch keinen Zweck mehr gehabt, denn er würde es nun doch bald erfahren haben.“

„Er hat recht, dachte Ganne, einmal mußte es ja doch kommen. Vielleicht ist es ganz gut so. Wenn nur schon die Auseinandersetzung mit dem Vater vorüber wäre! Bisherlich fiel ihr ein, daß da noch etwas anderes war.“

„Du sagtest vorhin, es wäre etwas Neues geschehen?“

„Ja, Ganne. Ich habe lange mit mir getümmelt, ob ich es dir sagen soll. Aber es ist wohl besser, daß du vorbereitet bist, wenn dein Vater morgen kommt.“

„Was ist es denn? Was ist denn wieder geschehen?“ fragte Ganne in verhaltener Angst.

„An sich nichts Schlimmes. Es kommt nur auf die Umstände an.“ Karl ärgerte. Aber da drängte Ganne schon.

„So sag es nur. Gewißheit ist immer besser wie Ungewißheit.“

„Dein Vater hat einen Brief von Müller bekommen. Er hat es sich anders überlegt. Seine Enkeltochter will heiraten, außerdem will er bauen, da braucht er viel Geld. Nun will er deine Pachtung verkaufen.“

„Für einen Augenblick verfiel es Ganne die Sprache.“

„Verkaufen?“ wiederholte sie dann mechanisch. „Und ich...?“

„Du behältst bis zum 10. Mai das Vorkaufrecht.“

„Ja — aber —“ Sie sah ihn verwirrt und hilflos an. „Ich kann doch nicht... Wie hoch ist denn die Kaufsumme?“

„Die Kaufsumme ist nicht in dem Brief genannt.“

„Was wird er denn dafür fordern? Hunderttausend Mark?“

„Oder noch mehr? Alles wird ja so teuer. Ja — woher soll ich denn das Geld nehmen? Mein bisherigen Ersparnis — das schlägt gar nicht an.“

„Vielleicht hat dein zukünftiger Mann Vermögen?“ fragte Karl, obwohl er nicht daran glaubte.

„Christian? Nein.“ Ganne dachte an das Geld, das er Magda Schöpfer schuldete. Der Erlös für seine Möbel würde

kaum ausreichen, diese Schuld abzutragen. Herrgott! Woher das Geld nehmen? Das viele Geld!

„Was soll denn nun werden? Nun ist wohl alles aus! Und ich habe immer noch gehofft.“

„Die Not der letzten Zeit brach sich plötzlich Bahn. Es tat noch und erleichterte, einmal alles in Worte zu kleiden, was sie bisher stumm mit sich herumgetragen hatte. Sie dachte nicht daran, daß sie dem Manne vor ihr eine Lebenshoffnung vernichtet hatte, sie fühlte nur, daß dort ein Freund saß.“

„Karl ließ sie sprechen, weil er wohl spürte, daß es eine Wohltat für sie war. Als sie endlich schwieg, sagte er ruhig: „Ich habe ein kleines Vermögen, Ganne.“

„Nein“, fuhr sie auf. „Nein, nein, von dir kann ich keine Hilfe annehmen.“

„Ich habe ein kleines Vermögen“, wiederholte er unbeirrt. „Mein Vater starb zwar, bevor er meine Mutter heiraten konnte, aber seine Angehörigen haben in großzügiger Weise für mich gesorgt. Das Geld, das mein Onkel und Vormund damals für mich auf der Bank hinterlegte, ist inzwischen zu einer hübschen Summe angewachsen und steht zu meiner Verfügung. Es reicht zwar nicht aus, aber auch meine Mutter ist nicht unermöglicht.“

„Nein, Karl“, unterbrach Ganne ihn gequält, „von dir und deiner Mutter kann ich nichts annehmen. Du müßt das verstehen. Und es wäre ja auch ganz zwecklos. Ich kann doch die Pachtung nicht kaufen, nur mit fremdem Geld — das würde mich ja doch bald erdrücken.“

„Aber ich könnte kaufen, Ganne.“ „Du?“

„Ja, und du könntest von mir wachen und hier wohnen bleiben. Du wärest dann vorläufig geborgen.“

„Ganne sah ihn eine Weile sassunglos an. Ihre aufgeschaukten Gedanken konnten den Sinn seiner Worte nicht so schnell begreifen. Hier wohnen bleiben? Und sie konnte dann Christian heiraten. Aber nein, es ging doch nicht.“

„Aber wenn du dann selbst heiratest? Dann müßte ich doch fort.“

„Ein langes Lächeln suchte um Karls Lippen.“

„Das hat wohl noch gute Weile. Wenn es wirklich einmal so kommen sollte, nun, dann müßte man weiter sehen. Aber fürs erste wäre es doch eine Lösung, und das wollte ich mit meinem Vorschlag bezwecken. Später — ach, kommt Zeit, kommt Rat.“ Er stand auf.

(Fortsetzung folgt)

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Hauptredakteur: L. B. Georg Schwarz; stellv. Hauptredakteur: Alfred Wödel; Druck und Verlag von Friedrich Wap, (amtlich) Wilschdorfstraße. — Zur Zeit gilt Preiskarte Nr. 7.

Das Nachtgespinnst

Seitbild von Walter Böhm-Demke
Wie spät ist es, Margot?
Beden vor — nein, ach, ich bin müde — eif, ja eif vor ein ist es.

Räte amüßert sich über die Freundin. Margot scheint noch nicht ganz aus dem Bett zu sein.
„Wann mit Kind?“ lacht sie.
„Ja ja, ich — ich hatte nämlich gerade geträumt eben — weil Herbert mich doch nun nicht heiraten kann. Allein will man nicht immer bleiben und — ein anderer Mann, das geht nie, Räte, nie — wegen Herbert.“

„Stehst ja — hat heute im Keller nebenan.“
Räte läuft davon. Sie ist hier Minuten später wieder zurück.
„Also vollständig ruhig ist es draußen!“ ruft sie Margot zu.

Amliche Bekanntmachungen
Futtermittel
für nichtlandwirtschaftliche Tierhalter
Auf Abschnitt 9 der Futtermittelscheine für Pferde werden je Pferd bis zu 200 kg Pferdefuttermittel verteilt.

Schloßkeller
Dresden-N.
Schloßstraße 18 Auf 19032
Vorzügliche Küche
Reichhaltige Getränke
Sonnabend und Sonntag
Unterhaltungsmusik
Donnerstags geschlossen

Dralle
Zuverlässig wirksam bei allen Haarschäden
und zugleich eine wundervolle Erfrischung!
Dr. Dralle's Birkenwasser.

Die spricht die Deutsche Arbeitsfront
Die Volkshochschule, Arco Bauhen, veranstaltet einen einmaligen und einzigartigen Experimentallabend unter Mitwirkung der Zuschauer.

Neben- oder Halbtags-Beschäftigung.
Offerten unter „B. B. 50“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herren-Übergangsmantel
für mittlere Größe zu kaufen gesucht. Offerten unter „B. St.“ an die Geschäftsstelle d. Blattes.

3 PS-Drehstrom-Motor
220/380 Volt, gebraucht, zu kaufen gesucht. Offerten unter „F. 90“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Modellflugbaugesellschaft Bischofswerda
Wegen Einberufung des Modellbauvereins zu einem Segelflugübergang fällt der Baubetrieb am 13. und 20. Oktober aus.

Versteigerung
Wegen Dienstag, 14. Okt. 1941, nachm. 4 Uhr, gelangen wegen Wegzug Bauher Straße (Gärtnerer Straße) verschiedene gute Möbel wie: Kleiderkasten, Schreibtisch, Kücheneinrichtung und mehrere kleine Sachen gegen Barzahlung zur freiwilligen Versteigerung.

Halte wieder Sprechstunden!
Dentist Dalichau, Burkau

Ischias — nur bei Nacht?
Lagerüber werden Ischias-Krankheiten oft nicht so gut behandelt, wie sie verdient.
Die beste und erfolgreichste Werbemöglichkeit wird Ihnen durch das Inserat geboten.

Detektiv Schipek
Dresden, Moritzstr. 1 R. 1101
Vertrauensangelegenheiten, geheime Beobacht., Ehe-, Alimenten-, Erbschafts-, Bausachen, Privatinsusik. Überall neu. M.B. Honorare

Fritz Beuthner
Überlebender in einem Panzerregiment, im Osten im blühenden Alter von 26 Jahren durch Kopfschuß den Heldentod erlitten hat.

Bertha Dreßler
geb. Matzner
im 76. Lebensjahre.
In stiller Trauer Friedrich Dreßler und Kinder nebst Angehörigen

KAMMER-LICHTSPIELE
Heute Montag: Letztmalig!
BENJAMINO GIGLI in:
Nur Dienstag und Mittwoch
Das erfolgreiche Tobis-Lustspiel:
Tip auf Amalia
Ein guter Tip für 2 Stunden hellerer Entspannung mit:
Olly Holzmann, Lotte Werkmeister, Trude Hesterberg, Oskar Sabo, Jaspas v. Dertzen

Helmarbeiterinnen
für Reichsauftrag werden noch angenommen.
Gedwig Hammermann,
Blumenausgabe, Dresdner Str. 64

Emilie Ida Wustmann
geb. Steglitz
zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns Herzensbedürfnis, allen für die herzliche Anteilnahme in Wort, Schrift, Geld, Blumenspenden und ehrenvollem Geleit herzlichst zu danken.

Max Falte
im Alter von 62 Jahren.
In tiefer Trauer
Martin Falte
nebst Hinterbliebenen
Cannowitz, den 11. Okt. 1941.

Kleiderschrank
zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gerd Albert
Y 11. 10. 1941.
In dankbarer Freude
Annelies Thomas
geb. August
Leutnant
Ernst Thomas,
z. Zt. im Felde
Neukirch/Wilthen.

Nach kurzem Leiden verschied am
Sonntag früh unser treuer, lieber
Bruder, Onkel und Schwager
Max Falte
im Alter von 62 Jahren.

Kinderwagen
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Danksagung
Nachdem wir unsere liebe, unvergessliche Gattin und Mutter, Schwester- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Emilie Ida Wustmann
geb. Steglitz
zur letzten Ruhe gebettet haben, ist es uns Herzensbedürfnis, allen für die herzliche Anteilnahme in Wort, Schrift, Geld, Blumenspenden und ehrenvollem Geleit herzlichst zu danken.

Nach einem arbeitsreichen Leben
erlöste Gott von ihrem langen Leiden
meine liebe Gattin, unsere gute Mutter,
Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter,
Schwester und Schwägerin
Bertha Dreßler
geb. Matzner
im 76. Lebensjahre.

